



1



2

Kombiniert man diese zwei Sprüche der 1980er Jahre, kommt man der Thematik und Problematik des Betons und seiner Ableger schon sehr nahe, vor allem in der Denkmalpflege.

Irritiert? na dann versuchen Sie mal jemandem klar zu machen, wie wichtig die Wallfahrtskirche in Ronchamp von **Le Corbusier**³ oder ein x-beliebiges **BAUHAUS**-Gebäude aus Beton für die Denkmalpflege und unsere Kultur und Gesellschaft ist. Das ist ein Leichtes. Aber „ganz normaler“ Beton?

Beton kann mehr sein als nur eine graue Masse!

Widmet man insbesondere dem **BETONWERKSTEIN** als Technik und Objekt etwas mehr Zeit, dann erscheint es fast unumgänglich, sich gerade bei historischen Betonwaren und -Objekten dem künstlerischen Anspruch und damit mit der KUNST zu beschäftigen. Denn was Handwerker in der Übergangszeit Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhundert aus den ersten Betonwaren erschaffen haben stellt uns heute noch mit staunenden Blicken die Frage: ist das Stein oder tatsächlich Beton?

Gerade diese Besonderheit, einen Kunststein aus Beton hergestellt optisch wie einen Naturstein wirken zu lassen, war die Kunst der Handwerker und Produzenten im Historismus/ Gründerzeit und Jugendstil. Die besonderen Eigenschaften des damals „neuen“ Materials (feuerfest, witterungsbeständig, preisgünstig) gegenüber dem vergleichbaren Naturprodukt waren die Gründe, das zu Zeiten der Industrialisierung der nun verfügbare Baustoff ZEMENT als Ersatz den Naturstein immer mehr verdrängte, ohne jedoch die hohe Handwerkskunst zu vernachlässigen. Ganz im Gegenteil konnten damit Werke umgesetzt werden, die zuvor nur schwer oder nicht mit Naturstein umzusetzen waren. Und auch die Möglichkeit einer Reproduktion erleichterte den Absatz für die Hersteller, denn das rationelle Wiederverwenden einer Schalung ermöglichte gerade im Wohnungsbau preisgünstige Alternativen zum Naturstein, eine Fassaden-Gestaltung konnte nun im Katalog bestellt werden, anstatt den Steinmetz in den Steinbruch zu schicken und lange zu beschäftigen. Die semi-industrielle Serienfertigung in Werkstätten eröffnete auch den Handwerksbetrieben Anfang des 20. Jahrhundert neue Märkte im Bauwesen.

Dazu gehören auch Bauwerke, wie sie hier in Willmenrod und Umgebung noch zahlreich zu finden sind – ohne jedoch die hohe Qualität und Handwerkskunst aber auch und vor allem den hier verarbeiteten BETON - auf den ersten Blick als solchen zu erkennen.

Das Kriegerdenkmal des ersten Weltkrieges in Willmenrod, erbaut 1920, fristet wie viele anderen Objekte an der Hauptstraße ein eher trostloses Dasein und wird nur zu besonderen Terminen „herausgeputzt“. Ähnlich geht es Wegekreuzen, Meilensteinen und anderen Repräsentations-Objekten aus dieser Zeit, kaum jemand erkennt diese als dass, was sie tatsächlich sind: besondere Zeugnisse des Handwerks unserer Vorgänger – und damit ein Stück Kulturgeschichte und Handwerkskultur.

Aber gerade das „Herausputzen“ stellt heute, nach über 100 Jahren, Gemeinden und Besitzer solcher Objekte vor eine besondere Herausforderung. Vor allem die unter Denkmalschutz stehenden Objekte und

1 Der Spruch „Ist das Kunst oder kann das weg?“ kam das erste Mal auf, als eine übereifrige Putzfrau Joseph Beuys' Kunstwerk „Die Fettecke“ in den 1980er Jahren einfach wegputzte

2 Beton – es kommt darauf an, was man daraus macht - so warb die Bauindustrie in den 1980er Jahren für diesen Baustoff.

3 eigentlich Charles-Édouard Jeanneret-Gris, er war einer der einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts, dessen neue Ideen aber auch Kontroversen auslösten. Seine Betongebäude begründeten den Architekturstil des Brutalismus. (Quelle WIKIPEDIA)

Gebäude sind unter besonderen Voraussetzungen und mit besonderen Vorgaben instand zu halten, zu pflegen und bei Bedarf instandzusetzen. Eine Restaurierung fordert auch Handwerker bei der Ausführung. Vor allem der Beton und seine historischen Ableger wie Betonwerkstein sind für heutige Handwerker, aber auch für viele Spezialisten wie Restauratoren und Denkmalpfleger noch böhmische Dörfer, denn das Thema hat scheinbar noch keinen ausreichenden Einzug in die Denkmalpflege und Ausbildung gefunden. Eine gute Beschreibung der Situation zum Thema hat die Denkmalpflegerin Geraldine Buchenau in ihren 4 Berichten zum Beton beschrieben:

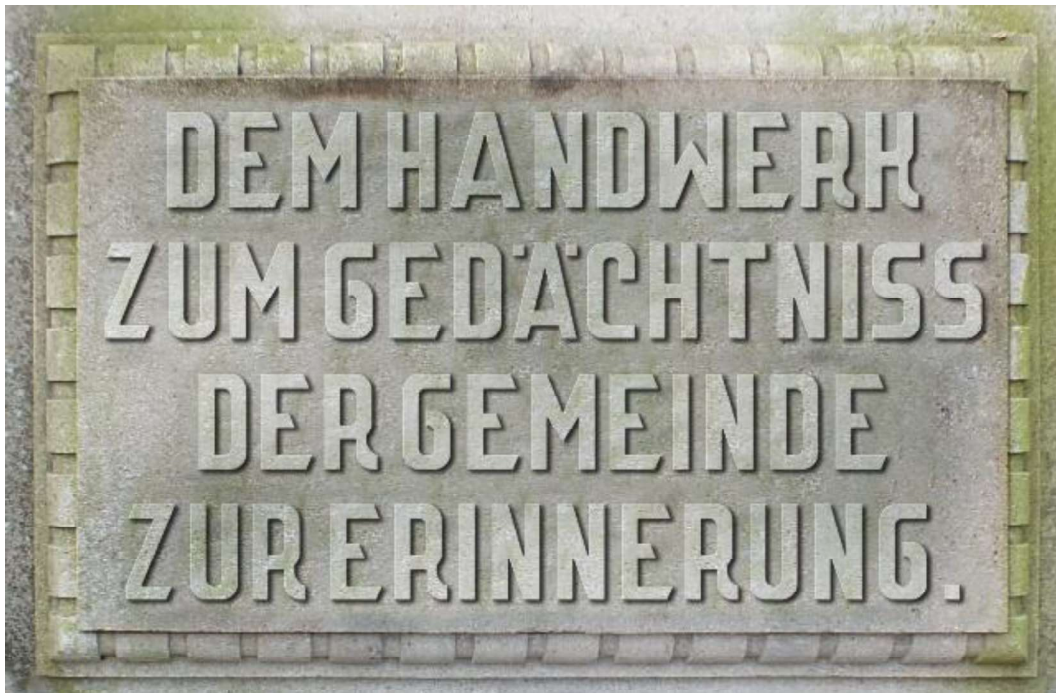
Beton ist nicht gerade das Material, das einem als Erstes beim Thema Denkmalpflege in den Sinn kommt. Aber das ist eine Mauer im Kopf, die es zu überwinden gilt. Beton hat das Bauen revolutioniert, ob das gefällt oder nicht.

und zum Betonwerkstein ergänzt sie im vierten Teil:

Hochwertiger Kunststein sieht Naturstein zum Verwechseln ähnlich. Ein schwieriger Aspekt des denkmalpflegerischen Umgangs mit Betonwerksteinfassaden besteht in der Problematik, Kunststein überhaupt als solchen zu erkennen. Der vorliegende, vorerst letzte Beitrag der Reihe „Beton und seine wachsende Rolle in der Denkmalpflege“ soll auf die herausragende kunsthistorische Bedeutung der frühen Verwendung von Betonfertigteilen aufmerksam machen.

Eine systematische Beschäftigung mit ihrem Bestand und den Möglichkeiten ihres Erhaltens ist dringend geboten. Sonst drohen noch mehr dieser Gebäude verloren zu gehen und damit auch ein wichtiger Teil der Wirtschaftsgeschichte (Baden- Württembergs).⁴

Aus diesem Grunde und zu diesem Zwecke versucht der ausstellende Handwerker und Restaurator im Maurerhandwerk, Alexander Fenzke aus Bad Marienberg, den Tag des offenen Denkmals® zu nutzen, um der Öffentlichkeit und interessierten Besuchern am Beispiel des Kriegerdenkmals in Willmenrod sowie weiterer, zahlreicher Objekte das Thema Beton und Betonwerkstein aus dem 19. und 20. Jahrhundert näher zu bringen und zu zeigen, das Beton auch (Handwerks-) Kunst sein kann. und damit auch **mehr Sein als Schein!**⁵



abgewandelte Replik der Denkmalplatte in Willmenrod aus Betonwerkstein (S.Kaiser 2021)

⁴ Dr.-Ing. Geraldine Buchenau Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart Dienstsitz Esslingen- Artikeltexte der Denkmalpflege in Baden-Württemberg 1 | 2017 bis 1 | 2018 : Beton und seine wachsende Rolle in der Denkmalpflege Teil 1 bis 4

⁵ Diesjähriges Motto des Tag des offenen Denkmals® 2021: Sein & Schein